

Ein Segen sein... Wie? Geht das?

Lernwege anknüpfend an Gen 12,1-9

Ökumenische Unterlagen
zum Bibelsonntag 2010

Inhalt

Ein Segen sein? Wie? Geht das?	3
Textblatt: Drei Übersetzungen von Genesis 12,1-9	4
Raum für Beziehungen: Genesis 12,1-9	5
Der Text in seinem Kontext: Exegetische Beobachtungen	7
Biblische Lernwege zum Segen	11
Anknüpfen an die Tugend Abrahams: Johannes Chrysostomos	14
Liturgische Elemente	15
Predigtentwurf 1	17
Predigtentwurf 2: Bibliolog zu Genesis 12,1-10	19
Bibelarbeiten	21
Verknüpfen mit der Gemeindepraxis	22
Weiterführende Literatur	23
Zum Bibelsonntag 2010	24

Impressum

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Unterlagen:

Monika Egger, Theologin, Märchenerzählerin (Exegetische Beobachtungen, Biblische Lernwege zum Segen), **Jutta Henner**, Theologin, Österreichische Bibelgesellschaft (Predigtentwurf 1), **Karl Klimmeck**, Theologe, Schweizerische Bibelgesellschaft (Anknüpfen an die Tugend Abrahams), **Peter Zürn**, Theologe und Pädagoge, Schweizerisches Katholisches Bibelwerk (Raum für Beziehungen, Liturgische Elemente, Predigtentwurf 2)

Die Unterlagen zum Bibelsonntag werden herausgegeben von



Schweizerische
Bibelgesellschaft
Spitalstrasse 12
2501 Biel
Tel 032 322 38 58
Fax 032 323 39 57
info@die-bibel.ch



75 Jahre
weiter und weiter ...

Schweizerisches Katholisches Bibelwerk
Bibelpastorale Arbeitsstelle

Schweizerisches
Katholisches Bibelwerk
Bederstr. 76
8002 Zürich
Tel 01 205 99 60
Fax 01 201 43 07
info@bibelwerk.ch



Österreichische
Bibelgesellschaft

Österreichische
Bibelgesellschaft
Breite Gasse 4-8/1
1070 Wien
Tel 01 523 82 40
Fax DW 20

Weitere Hefte können zum Preis von Fr. 10.- bezogen werden.

© Das Kopieren von Texten und Illustrationen für die Arbeit mit dem Bibelsonntagsheft in Gruppen und Gemeinden ist erwünscht. Für andere Verwendungen bitte das Einverständnis der Herausgeber einholen.

Ein Segen sein? Wie? Geht das?

Bibelsonntag 2010

Liebe Leserin, lieber Leser,

vor einem Jahr haben wir uns an dieser Stelle vorgenommen, «in Zukunft verstärkt darauf [zu] achten, vielseitige Zugänge zum Text anzubieten». Die Unterlagen zum Bibelsonntag, die Sie jetzt in den Händen halten, sind von solcher Vielseitigkeit geprägt. Drei rote Fäden führen Sie durch den Bibeltext, der in dreifacher Übersetzung vorliegt. Die roten Fäden führen in ein komplexes Geschehen hinein und weit über den einzelnen Bibeltext hinaus: auf innerbiblische Lernwege, die bis zum Buch Rut reichen. Auch der Blick der Kirchenväter auf den Text kommt zur Sprache. Die liturgischen Elemente stammen aus zwei verschiedenen Gottesdiensten dieses Jahres, und einer der Predigtentwürfe dokumentiert einen Bibliolog, eine Form der vielstimmigen Bibelauslegung par excellence. Die Bibelarbeiten sind ergänzt durch weitere Anregungen, wie sich der Text mit der Gemeindepraxis verknüpfen lässt. Das gesamte vorliegende Heft kreist um eine komplexe Frage: «Ein Segen sein»? Wie geht das?

«Ein Segen sein». Davon ist die Rede in Genesis 12,2. Unklar ist schon die grammatikalische Form dieses Satzes. Handelt es sich dabei um einen Auftrag Gottes an Abram? Die Einheitsübersetzung versteht es in diesem Sinn: «Du sollst ein Segen sein». Die Zürcher Bibelübersetzung sieht in diesem Vers eine Zusage im Futur, theologisch Verheissung genannt: «Du wirst ein Segen sein». Die Gute Nachricht Bibel macht Abram zum (passiven?) Anschauungsmaterial für Gottes Handeln: «An dir soll sichtbar werden, was es bedeutet, wenn ich jemanden segne.» Einen Mittelweg zwischen Auftrag und Verheissung geht die Bibelübersetzung in gerechter Sprache, wenn sie schreibt: «Werde so selbst ein Segen!» Auch Buber und Rosenzweig übersetzen offen: «Werde ein Segen». Auch der Blick in die hebräische Urfassung schafft

keine Klarheit. Die Formulierung *waehejah berachah* lässt sowohl die Übersetzung «du wirst» als auch «du sollst» zu. Offenbar entspricht es dem biblischen Text am ehesten, wenn wir die Spannung nicht auflösen, in der sich Gottes Rede an Abram bewegt. Sie ist gleichzeitig Auftrag und Verheissung.

Ein Lernweg ...

Aber auch wenn wir die Spannung zwischen Auftrag und Verheissung wahrnehmen und uns in ihr bewegen, stellt sich die Frage, worin sich denn das Segen-Sein Abrams genau zeigt. Abram selbst weiss es am Anfang seiner Geschichte noch nicht. Er wird es erfahren, wird es oftmals schmerzhaft lernen müssen. Er wird sich dabei verändern, was auch in seinem neuen Namen Abraham zum Ausdruck kommt. Und am Ende seiner Geschichte und seines Lernweges werden viele Fragen weiterhin offen sein.

Wie kann eine (kleine) Gruppe von Menschen ein Segen für alle Geschlechter der Erde sein? Noch dazu angesichts der Vielfalt und Unterschiedlichkeit all der Geschlechter, der Frauen und Männer, Weissen und Schwarzen, Armen und Reichen, Mächtigen und Machtlosen, der auf so verschiedene Art Religiösen, der Lebenden und der Toten und der in Zukunft Lebenden... Da ist die Welt, in der sich Abram, Sarai, ihre Knechte und Mägde, Lot und die Kanaaniter bewegen, nicht grundsätzlich von der unseren unterschieden. Wie kann das also gehen, ein Segen zu sein, in dieser Welt? Das ist eine Frage, der wir Christinnen und Christen uns heute in unserer pluralistischen Welt zu stellen haben. Das ist die Frage, die uns als ökumenische Arbeitsgruppe bei der Arbeit an diesen Materialien zum Bibelsonntag 2010 geleitet hat. Wir sind überzeugt, dass wir in der Begegnung mit Abraham, Sara, Lot und vielen Anderen, von deren gemeinsamen Wegen die Bibel erzählt, Leitfäden für unser Unterwegssein mit den Verheissungen Gottes erhalten können.

Textblatt

Drei Übersetzungen von Genesis 12,1-9

Einheitsübersetzung

1 Der Herr sprach zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde.

2 Ich werde dich zu einem grossen Volk machen, dich segnen und deinen Namen gross machen. Ein Segen sollst du sein.

3 Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen.

4 Da zog Abram weg, wie der Herr ihm gesagt hatte, und mit ihm ging auch Lot. Abram war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran fortzog.

5 Abram nahm seine Frau Sarai mit, seinen Neffen Lot und alle ihre Habe, die sie erworben hatten, und die Knechte und Mägde, die sie in Haran gewonnen hatten. Sie wanderten nach Kanaan aus und kamen dort an.

6 Abram zog durch das Land bis zur Stätte von Sichem, bis zur Orakeleiche. Die Kanaaniter waren damals im Land.

7 Der Herr erschien Abram und sprach: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land. Dort baute er dem Herrn, der ihm erschienen war, einen Altar.

8 Von da brach er auf zum Bergland östlich von Bet-El und schlug sein Zelt so auf, dass er Bet-El im Westen und Ai im Osten hatte. Dort baute er dem Herrn einen Altar und rief den Namen des Herrn an.

9 Dann zog Abram immer weiter, dem Negeb zu.

Zürcher Bibel

1 Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde.

2 Ich will dich zu einem grossen Volk machen und will dich segnen und deinen Namen gross machen, und du wirst ein Segen sein.

3 Segnen will ich, die dich segnen, wer dich aber schmätzt, den will ich verfluchen, und Segen sollen durch dich erlangen alle Sippen der Erde.

4 Da ging Abram, wie der HERR es ihm gesagt hatte, und Lot ging mit ihm. Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, als er von Charan auszog.

5 Und Abram nahm Sarai, seine Frau, und Lot, den Sohn seines Bruders, und all ihre Habe, die sie besaßen, und die Leute, die sie in Charan erworben hatten, und sie zogen aus, um ins Land Kanaan zu gelangen, und sie kamen ins Land Kanaan.

6 Und Abram zog durch das Land bis zur Stätte von Schechem, bis zur Orakel-Terebinthe. Damals waren die Kanaaniter im Land.

7 Da erschien der HERR dem Abram und sprach: Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben. Und dort baute er dem HERRN, der ihm erschienen war, einen Altar.

8 Von dort zog er weiter ins Gebirge östlich von Bet-El und schlug sein Zelt auf, Bet-El im Westen und Ai im Osten, und dort baute er dem HERRN einen Altar und rief den Namen des HERRN an.

9 Dann zog Abram weiter und weiter nach dem Südland.

Buber / Rosenzweig

1 Er sprach zu Abram: Geh vor dich hin aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft, aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dich sehn lassen werde.

2 Ich will dich zu einem grossen Stamme machen und will dich segnen und will deinen Namen grosswachsen lassen. Werde ein Segen.

3 Segnen will ich, die dich segnen, die dich lästern, verfluche ich. Mit dir werden sich segnen alle Sippen des Bodens.

4 Abram ging, wie Er zu ihm geredet hatte, und Lot ging mit ihm. Siebzig Jahre und fünf Jahre war Abram, als er aus Charan fuhr.

5 Abram nahm Ssarei sein Weib und Lot seinen Brudersohn, allen Zuchtgewinn, den sie gewonnen, und die Seelen, die sie sich zu eigen gemacht hatten in Charan. Sie fuhren aus, in das Land Kanaan zu gehen. Sie kamen in das Land Kanaan.

6 Abram durchquerte das Land bis zum Weihplatz von Sichem, bis zur Steineiche des Rechtweisers. Der Kanaaniter war aber damals im Land.

7 Er liess von Abram sich sehen und sprach: Deinem Samen gebe ich dieses Land. Er baute dort eine Schlachtstatt Ihm, der von ihm sich hatte sehen lassen.

8 Von da rückte er vor zum Gebirge, östlich von Bet-El, und spannte sein Zelt, Bet-El im Westen und Ai im Osten. Dort baute er Ihm eine Schlachtstatt und rief den Namen aus.

9 Dann zog Abram fortgehenden Zugs nach dem Südstrich.

Raum für Beziehungen

Genesis 12,1-9

... entlang roter Fäden

Wir verfolgen den biblischen Lernweg entlang von drei roten Fäden im Gewebe unseres Textes. Alle drei werden explizit genannt. Alle drei weisen auch über unseren Text hinaus. Es handelt sich um die *Nachkommenschaft*, die Abram verheissen ist (V2 und V7), das *Land*, das Gott zeigen wird (V1 und 6-8) und die Begegnung mit *Anderen* (im fremden Land und in der eigenen Gruppe, V6b und 4-5).

Alle drei Erzählfäden von Gen 12,1-9 führen zu der Erkenntnis, dass der Segen, um den es geht, sich in Beziehung verwirklicht. Alle drei fordern dazu heraus, sich in eine besondere Form von Beziehung einzuüben und dafür Verantwortung zu übernehmen. Alle drei sind mit der Beziehung zu Gott verbunden, die sie trägt und auf die sie verweisen.

- Der Erzählfaden der *Nachkommenschaft* benennt Abrams Beziehung zu den zukünftigen Generationen. Abram wird herausgefordert, sich in seine eigene Endlichkeit einzuüben. Gleichzeitig geht es darum, Verantwortung dafür zu übernehmen, dass sein Leben auch das Leben kommender Generationen prägt.
- Der Erzählfaden des *Landes* bringt Abram mit dem konkreten Ort in Beziehung, an dem sich sein Leben verwirklichen wird. Er wird herausgefordert, sich zu verorten und für die Gestaltung dieses Ortes Verantwortung zu übernehmen.
- Der Erzählfaden der *Beziehung* zu den Anderen bzw. Fremden taucht im Text vor allem in einem merkwürdigen kleinen Zwischensatz auf: «Die Kanaanäer waren damals im Land» (12,6). Zu einer wirklichen Begegnung kommt es (noch) nicht. Die

Herausforderung ist aber benannt. Die erste Begegnung mit einem fremden Volk vollzieht sich direkt im Anschluss an unsere Erzählung in Ägypten (Gen 12,20ff s. u.: «Lernwege zum Segen»). Die Begegnung mit Menschen, die anders sind und andere Interessen haben, beginnt allerdings bereits in der Gemeinschaft, mit der Abram unterwegs ist.

Verbindung und Auseinandersetzung

Die drei roten Fäden führen in einen weiten Raum. In diesem Raum, der von Beziehungen geprägt ist, zeigt sich, was es bedeutet, ein Segen zu sein. Es zeigt sich in der Art, wie die Beziehungen gestaltet werden. Die Beziehungen, in denen sich der Segen Gottes verwirklichen will, sind überaus spannungsreich. Sie sind gekennzeichnet von Verbindung und Auseinandersetzung. Durch diesen Raum führt der Lernweg des Abram. Sein Weg ist eingebunden in eine grössere Geschichte: in das Ganze der biblischen Überlieferung und in den weiten Raum der Auslegung der biblischen Texte.

Das Land, das Abram verheissen wird, heisst hebräisch *erez*. Die von Menschen aller Völker bewohnte Erde heisst ebenfalls *erez*. Hier ist eine Verbindung benannt und zugleich eine Spannung. Menschen bewohnen die gleiche Erde, aber die Suche nach dem konkreten Ort, an dem sie leben können, bringt sie in spannungsvolle Beziehungen zueinander. Diese Spannung hat im Laufe der Menschheitsgeschichte oft zu Gewalt und Krieg geführt. Das Land, in dem Gen 12 spielt, ist bis heute ein Schauplatz davon. Die Bibel macht es sich und uns nicht leicht. Sie benennt diese Spannung von Anfang an. Und benennt zugleich die Verbindung aller

Menschen auf der einen erez/Erde. Sie geht nicht von der Geschichte der Altein-gesessenen, der Landbesitzer aus, sondern von der Geschichte von Zuwandernden, von Fremden, von Landlosen. Offenbar entscheidet sich an der Frage, ob auch sie im verheissenen Land wohnen können, ob und wie sich der Segen Gottes verwirklichen kann. Dabei kann es geschehen, dass die einstmaligen Landlosen selbst in den Besitz des Landes und an die Macht im Land kommen. Dann geht der Lernweg zum Segen mit ver-tauschten Rollen weiter.

Beziehungen, die von Verbindung und Aus-einandersetzung geprägt sind, zeigen sich nicht erst, wenn die Gruppe um Abra(ha)m fremden Menschen und Völkern begegnet. Sie zeigen sich bereits innerhalb der Gruppe, die miteinander aufgebrochen ist. Auch innerhalb der eigenen Gruppe kommt es zur Begegnung von Menschen, die anders sind. Abram und Lot sind verwandtschaftlich mit-einander verbunden und sie geraten in Streit miteinander (Gen 13). Abram und Sarai sind als Ehepaar miteinander verbunden. Ein Grossteil der folgenden Geschichten erzählt von den Auseinandersetzungen zwischen den beiden: angesichts einer äusseren Be-drohung (Gen 12,10-20); angesichts des Ausbleibens der verheissenen Nachkommen-schaft (Gen 16 und 21), angesichts von Saras Rolle in der Verheissung Gottes (Gen 17); Abraham und Sara machen Erfahrungen mit der Verheissung Gottes. Sie müssen – oft-mals schmerzhaft – lernen, was diese Ver-heissung denn wirklich bedeutet. Sie gehen verbunden miteinander und doch auch in Spannung zueinander ihren Weg.

Und die kommenden Generationen? Abra(ha)m bekommt mehrere Kinder mit

mehreren Frauen. Hagar ist die Mutter Is-maels, Sara die Mutter Isaaks. In Gen 25 kommt noch Ketura mit ihren Kindern hinzu. Welchen Nachkommen gilt die Verheissung Gottes? Gen 12 spricht immer offen von «deinen Nachkommen». Die Verheissung wird nicht eingegrenzt. Die Verheissung, die an Abram erging, wird für Hagar und ihre Nachkommen wiederholt (Gen 16,10; 17,20; 21,13.18). Auch Ismael trägt die Verheissung Gottes weiter. Mit Isaak, dem Sohn Saras, nimmt die Verheissung Gottes die besondere Gestalt eines Bundes an (Gen 17,19ff).

Erfüllung und Nichterfüllung

Gott verheisst ein Land und zahlreiche Nach-kommen. Beides erfüllt sich nach langem Warten und vielen Wirren und bei beidem bleibt die Erfüllung gleichzeitig auch aus. Abra(ha)m und Sara(i) kommen in das ver-heissene Land und ziehen doch immer weiter und weiter (vgl. die Übersetzung von 12,9 in der Neuen Zürcher Bibel). Sie be-kommen endlich ein Kind und zugleich bleibt die Zukunft ihrer Nachkommenschaft bedroht. Am Ende der Erzählungen um die Menschen, die in Gen 12,1 aus Haran auf-brechen, sind die Verheissungen nur an-fanghaft erfüllt. Vor allem die Verheissung des Segens für alle Geschlechter der Erde bleibt offen. Sie ist es bis heute geblieben. Gottes Verheissungen sind offenbar zugleich von Erfüllung und Nichterfüllung gekenn-zeichnet. Sie beinhalten einen Überschuss, der jede neue Generation wieder neu um-treibt und zu Aufbrüchen herausfordert. Vielleicht ist auch das segensreich.

Der Text in seinem Kontext

Exegetische Beobachtungen

Gen 12,1-9 steht als Einleitung am Beginn der Erzählungen um Sara(i) und Abra(ha)m und am Beginn der sogenannten Erzeltern-erzählungen, die bis ans Ende des Buches Genesis reichen. Aber zugleich ist der Text mit den vorhergehenden Kapiteln der Bibel verbunden.

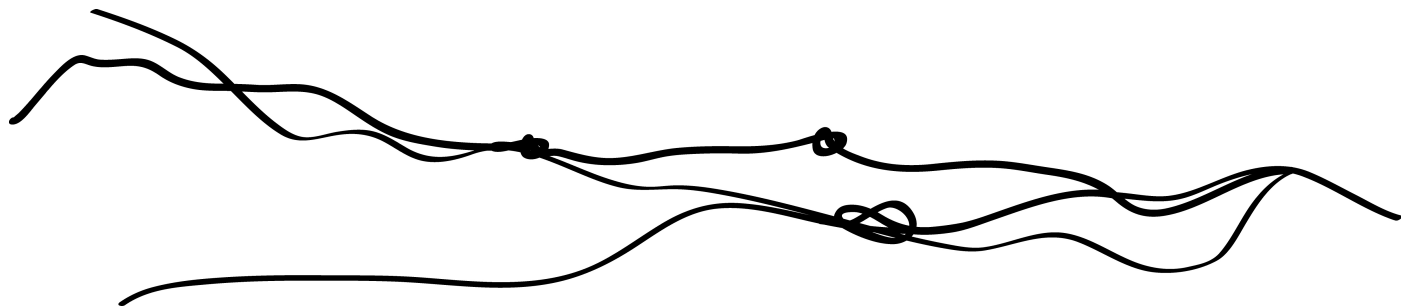
Der vorhergehende Kontext

Lange Zeit wurde in der Exegese angenommen, dass nach der Urgeschichte, die irgendwo im 11. Kapitel der Genesis ende, mit der Berufung Abrams in Gen 12,1 etwas völlig Neues beginne. Nicht selten war diese Einschätzung verbunden mit der Beurteilung, dass sich in der Urgeschichte die Menschheit zum Bösen wende und mit Abram die Geschichte des Segens beginne. Eine solche Unterteilung geht aber an den Texten vorbei.

Israel fehlt. Seine Geschichte beginnt in Gen 11,27-31. Terach will mit Abram und dessen Frau Sarai nach Kanaan ziehen, kommt aber nur bis Haran. Sarai ist, so wird in V30 gleich doppelt gesagt, kinderlos und unfruchtbar. Wenig später erfolgt in Gen 12,1-3 die sog. ‚Berufung Abrams‘. «Ich will dich zu einem grossen Volk machen» (V2) sagt Gott zu Abram. In dieser Verheissung fällt zum ersten Mal die Bezeichnung «Volk» (*goi*) für Israel. Wie aber soll dieses Volk entstehen, wenn Abrams Frau unfruchtbar ist? Und wo soll es wohnen, wenn die ganze Erde bereits verteilt ist?

Erfüllung und Nichterfüllung

Am Beginn unseres Textes steht die erste Begegnung zwischen Abram und JHWH. An deren Anfang steht ein Befehl Gottes, der



Norbert Clemens Baumgart hat plausibel belegt, dass die Urgeschichte mit dem Tod Noahs in Gen 9,29 endet. Mit Gen 10 beginnt im Text der Aufbau einer politisch strukturierten Welt, es geht nicht mehr wie in der Urgeschichte um die Menschheit im Allgemeinen, sondern um Völker und ihre Territorien. Diese Texte wurden als Identitäts- und Volksgeschichte für das Volk Israel geschrieben. Im Interessenzentrum steht darum die Entwicklung des eigenen Volkes. Nun bleibt aber merkwürdigerweise in Gen 10 gerade ein Volk ausgeklammert. Am Beginn unserer Perikope ist die ganze im Text bekannte Welt bereits verteilt, alle Völker haben sich bereits gebildet. Nur das Volk

mit einer Reihe von Verheissungen abgefedert wird. Diese Spannung haben wir bereits an den verschiedenen Übersetzungen von Vers 2 gesehen. Die Gottesrede (V1-3) hat einen sehr hohen theologischen Stellenwert. Sie ist als Einleitung der eigentlichen Handlung (ab V4) vorgeschaltet und bietet eine Leseanleitung für alles Folgende. Ganz deutlich wird hier Gott als alles antreibende Kraft vorgestellt. Das Volk, das aus Abram entstehen wird, ist in Gott begründet. Die Verheissungen in V1-3 sind alle an Abram, fast keine aber wird zu Abrams Lebzeiten erfüllt. Vielmehr ziehen sich die Fäden der Verheissung weit in die nachfolgenden Erzählungen und Bücher hinein:

- Gott zeigt kein Land: Kanaan wird nur implizit via Altarbau als das Land ausgegeben. Bis es wirklich den Nachkommen Abra(ha)ms gehört, dauert es noch bis über den Pentateuch hinaus. In V6 steht explizit, dass das Land schon bewohnt ist und erst Abrams Nachkommen es bekommen werden.
- Erste Anzeichen für ein ‚grosses Volk‘ gibt es frühestens in Ex 1-2.
- Auf den ‚grossen Namen‘ gibt es in der ganzen Bibel keine weitere Bezugnahme.
- Die Segenszusage (V2) wird wiederholt erneuert, aber erst in Gen 24,1 steht explizit, dass JHWH Abraham segnet. Dies ist damit die einzige Verheissung, deren Erfüllung Abra(ha)m erlebt.
- Dass Abram selbst ‚ein Segen sei‘ erfüllt sich nur ansatzweise, Gen 14,14-24 und Gen

heissungen gilt: Sie weisen über Abram hinaus auf seine Nachkommen. Die Verheissungen beziehen sich also nicht auf Abram allein, sondern auch auf seine Kinder und Kindeskind. Nicht explizit einbezogen oder ausgeschlossen sind die Frauen Abra(ha)ms, die Mütter dieser Kinder. Aber die Verheissungen von Gen 12,1-3 bleiben offen für alle Nachkommen Abra(ha)ms und damit für alle daraus entstehenden Völker! Die sich anschliessenden Texte des Pentateuch drehen sich um ihre teilweise Erfüllung (und also auch teilweise Nichterfüllung!)

Ein komplexes Geschehen

Der Auftrag Gottes aus V1 ‚geh!‘ findet in V4 im Handeln Abrams seine Entsprechung.

Land

18,17-33 können in diese Richtung gelesen werden. Demgegenüber gibt es aber auch einige Perikopen, in denen durch Abra(ha)m nicht Segen, sondern Not und Gottesschläge über seine Mitmenschen kommen (Näheres dazu s. u. «Biblische Lernwege zum Segen»).

- V3a setzt das Wohlergehen Abrams und der Völker miteinander in Beziehung. Die nachfolgenden Perikopen lassen aber schnell erkennen, dass diese Beziehung komplexer ist, als hier mit «wer segnet, wird gesegnet, wer flucht, wird verflucht» dargestellt.
- Übersetzung und genaue Bedeutung von V3b sind äusserst umstritten. Die fast gleiche Wendung steht nochmals in Gen 22,18, dort heisst es aber «durch deine Nachkommen ... gesegnet». Nach Abrahams Tod wird die gleiche Formel auf Isaak und Jakob angewendet (Gen 26,4; 28,14). Hier zeigt sich also besonders deutlich, was für alle Ver-

Dort wird mit gleichen Worten gesagt, dass Abram geht. Allerdings wird diese Entsprechung im unmittelbaren Anschluss darauf wieder etwas aufgebrochen, denn, so heisst es, ‚Lot geht mit ihm‘. Bereits hier deutet sich an, dass die Befehlsausführung variiert wird. Das Geschehen ist nicht einfach von Abrams blindem Gehorsam geprägt, wie es in der Auslegung des Textes immer wieder behauptet wird. Das wird durch andere Elemente des Textes noch unterstützt:

- Der Aufbruch des Abram wird im Text mehrfach erwähnt (V4a, V4b überschriftartig und V5). Dadurch wird auf der narrativen Ebene angedeutet, dass dieser Aufbruch eben nicht ganz so glatt von sich ging, wie die blosse Kombination von «geh!» (*lech lecha*) und ‚und er ging‘ (*wajelech*) anzunehmen verleiten könnte.

- Während ‚gehen‘ (*halach*) in V4a direkt mit V1 verbindet und damit den Auszug als Gehorsamsakt darstellt, spielt ‚ausziehen‘ (*ieze*) in V4b.5 die Erinnerung ein, dass dies nicht Abrams erstes Weggehen ist. Abram ist mit seinem Vater Terach schon einmal in Richtung Kanaan ausgezogen (Gen 11,31). Ausserdem klingt auch der spätere Auszug aus Ägypten an. Über *ieze* wird also Abram als Kind Terachs und als Vorfahre des Volkes Israel in die Volksgeschichte verwoben.
- V5 schildert breit die Reisevorbereitungen. Sowohl der mitgenommene Besitz als auch die Abram begleitenden Menschen werden explizit an Haran zurückgebunden. Die Verbindung zu Haran wird also nicht völlig abgebrochen. Abram geht in die Fremde, ohne seine Wurzeln zu verleugnen.

Aus alledem wird klar: Abram handelt zwar den Worten Gottes entsprechend, die Erzählung gestaltet das jedoch nicht so eindimensional wie oftmals angenommen wird. Vielmehr ist der Auszug ein komplexes, mehrere Personen betreffendes und nicht nur reibungslos ablaufendes Unterfangen.

Konkrete Verortung im Land

V4b-9 ist geprägt von geographischen Angaben, Ortsnamen und Bewegungsverben: Die Orte Haran, Kanaan, Sichem, Elon Moreh und Bet-El werden mit Namen genannt. Es finden sich zahlreiche geographische Angaben: Land, Ort, ins Gebirge, vom Meer, von Osten, dort. Fünfmal steht Land (*erez*), wenn V1-4 dazugenommen wird sogar siebenmal. Die

- V5 ist parallel zu Gen 11,31 gestaltet. Wie zuvor Terach nimmt Abram Sarai und Lot (in umgekehrter Reihenfolge), die beide jeweils in ihrer Beziehung zum Nehmenden beschrieben sind. An beiden Stellen steht «und sie zogen aus um ins Land Kanaan zu gehen und kamen ...». Damit parallelisiert Abram mit seinem Handeln dasjenige seines Vaters. Der Fokus liegt in Gen 12 auf dem tatsächlichen Erreichen des Landes Kanaan. Abram bringt das Vorhaben seines Vaters erfolgreich zu Ende.

- Während V5 Lot als ‚Mitgenommenen‘ angibt, erscheint er in V4a in zu Abram analoger Formulierung als selbstständig ‚Mitgehender‘. Da Sarai unfruchtbar ist, schwingt unausgesprochen die Frage mit, ob Lot quasi als Adoptivkind des Erzelternpaares fungiert und sich die Verheissungen vielleicht mit ihm erfüllen werden.

Hälfte der vorkommenden Verben sind solche der Bewegung oder andere raumbezogene Verben. Ganz deutlich steht also das Land als geographisches Gebiet im Vordergrund. Abram durchzieht mit seiner Familie das Land, in dem er und seine Kinder und Kindeskinde als Fremde leben werden.

Die oben erwähnten Spannungen, die durch das Zu-spät-Kommen Israels sowie die Diskrepanz zwischen Erfüllung und Nicht-Erfüllung der Verheissung entstehen, sind im unmittelbaren Anschluss an die Zusagen schon präsent: Das erreichte Land ist bereits bewohnt (V6), erst Abrams Nachkommen werden es erhalten (V7) – und dabei ist Abrams Frau unfruchtbar.

Bei alledem wird in V5-9 ein enger Bezug Abrams zu JHWH gezeigt. Sein Handeln ist entweder auf das Weiterziehen im Land oder auf Gott bezogen, zweimal baut er einen Altar und er ruft den Namen JHWHs an.

Der nachfolgende Kontext

Durch die Einleitung (V1-4) wird klargemacht: Das ist eine Geschichte von Gott und Abram/Abrams Nachkommen/Israel. Gott ist federführend. Alle Leitthemen des Sara(i)-Abra(ha)m-Zyklus werden hier angesprochen und als theologische vorgestellt: Es wird klar, dass hinter allem, was im Weiteren erzählt wird, Gott zu suchen ist, der in Befehl und Verheissung präsent bleibt. Schon hier wird deutlich, dass es dabei nicht nur um Abram allein geht, sondern auch um seine Nachkommen sowie um die Be-

Zwei markante Stichworte verbinden die Perikope mit anderen Ereignissen des Sara(i)-Abra(ha)m-Zyklus. Am prominentesten ist hier der Anfangsbefehl «geh, du selbst» (*lech lecha*), der identisch in Gen 22,2 noch einmal vorkommt (und nur dort), am Anfang der Erzählung der Opferung Isaaks. Zweimal wird Abra(ha)m von Gott auf einen sehr schwierigen Weg geschickt. Dabei ist Abram einmal als Kind seines Vaters angesprochen, einmal als Vater seines Kindes. Seine ganze Existenz samt Vergangenheit und Zukunft ist eingespannt in diese Befehle Gottes.

Nachkommenschaft

ziehungen zu den Völkern. Die zukunftsgerichteten Formulierungen, deren Versprechen nur unvollständig oder gar nicht innerhalb des Sara(i)-Abra(ha)m-Zyklus eingelöst werden, weisen über diese Eingangsverse hinaus und geben für die weiteren Texte den Takt an.

Die Fortsetzung der Perikope bis V9 zeigt das Handeln auf menschlicher Seite. Auch sie ist auf die folgenden Erzählungen hin angelegt. Bis die Kinder und Kindeskinde(r) Abra(ha)m nicht mehr Fremde sind im ihnen verheissenen Land, werden noch viele Generationen vergehen.

Über das Stichwort «fluchen, gering achten» (*qll*) ist auch Gen 16 mit dieser Perikope verknüpft (s. u. «Lernwege zum Segen 2» S.12).

Biblische Lernwege zum Segen

In Gen 12,2-3 steht fünfmal die Wurzel für «Segen» (*brk*). Jedes Mal ist Abram in einer anderen Rolle darin involviert. Abram soll Segen empfangen und Segen spenden, er soll Segen vermitteln und entsprechend seinem Gesegnetsein sollen auch die ihn Segnenden gesegnet werden. Ein ganzes Segensgeflecht wird da um Abram herumgelegt. Kein einziger Faden davon aber ist konkretisiert. Soviel ist immerhin klar: Abrams Beziehung zum Segen ist verknüpft mit derjenigen zu Gott und derjenigen zu seinen Mitmenschen. In den nachfolgenden Perikopen werden diese Fäden immer wieder aufgenommen und mit konkreten Ereignissen verbunden. Im Folgenden wird einem Faden näher nachgegangen: Wie zeigt sich Segen in Abrams Beziehung zu Ägypten, dem ersten Volk von dessen Begegnung mit Abram berichtet wird? Doch was bedeuten Segen (und Fluch) im biblischen Kontext?

Segen und Fluch in der Bibel

Nach Schroer/Staubli ist Segen nach biblischem Verständnis überall dort vorhanden, wo Leben, möglichst im Überfluss gedeiht und wodurch Leben und Gedeihen gefördert wird. Deswegen ist Segen in der Bibel nicht nur etwas, was durch Worte ausgedrückt wird. Das hebräische Wortfeld für Segen, *barak/berakah*, steht mit ganz konkreten, greifbaren und zum guten Leben notwendigen Dingen in Verbindung. Regen zur rechten Zeit (Ps 84,7; Hebr 6,7), Schatten durch einen Baum, die gute Ernte, warme Kleidung und ein Land, um in Frieden wohnen zu können, sind ein Segen (Ps 65,10f). Wo Leben heranwächst, ist Segen (Dtn 7,13; Lk 1,42). Segensgaben sind auch Gesundheit, ein guter Schlaf und die Arbeitsruhe des Sabbat (Ex 20,11).

Die grundlegendste Segenserfahrung von Menschen ist das freundlich zugewandte Angesicht. Das wurde auch auf die Gottebeziehung übertragen (Ex 33,11; Ps 31,17 u. ö.).

Ursprung und Quelle des Segens ist Gott. Der biblische Schöpfungsbericht in Gen 1 sagt ausdrücklich, dass die Schöpfungswerke von Anfang an «gut» sind, d. h. dass ihnen die Segensqualität bereits innewohnt. Menschen und andere Schöpfungswerke können die von Gott erhaltene Segensfülle in Lob und Dankbarkeit annehmen und damit Gott segnen (Ps 103). Segnen im biblischen Verständnis ist ein ausdrückliches Gutheissen dessen, was schon gut ist; eine beschwörende und lebensbestärkende, eine mehrende Geste, ein dankbares, staunendes Bezeichnen.

Auf diesem Hintergrund klärt sich die biblische Bedeutung des Fluchens: Entsprechend dem Segen nennt der Fluch das böse, was böse, d. h. lebensbedrohend ist. Wer flucht, versucht das Lebensbedrohende zu schwächen und dadurch abzuwehren. Fluch und Segen sind in der Bibel eng aufeinander bezogen. Sie können sich gegenseitig entkräften oder aufheben (z. B. Ri 17,2). Sie verändern Wirklichkeit, allerdings nur, wenn Menschen im Einklang mit Gott segnen oder fluchen. Hier zieht die Bibel eine klare Grenze zu magischen Vorstellungen. Im Segnen und Fluchen sind Menschen zur Kooperation mit der Schöpfungsgottkraft herausgefordert und ermächtigt.

Segen muss nach biblischem Verständnis vermittelt werden. Er braucht konkrete Orte (Verortungen). In diesem Kontext sind auch die Altäre zu sehen, die Abram im verheissenen Land baut. Zentrale Bedeutung hatte im biblischen Kontext der Tempel. Hier wohnt Gott, von hier aus fließt die Quelle des Guten durch das Land (Ps 65; Ez 47). Der Kult am Tempel dient dazu, Störungen der Beziehung zwischen Gott und den Menschen zu beseitigen, so dass der Segen wieder ungehindert fließen kann. Nach der Zerstörung des ersten Tempels wird auch die Tora zu einem Segensmedium. Das Einhalten ihrer Weisungen bedeutet Segen, ihr Missachten Fluch (Dtn 28; Lev 26).

Lernwege zum Segen 1:

Abram und Sarai in Ägypten (Gen 12, 10-20)

Die Perikope Gen 12,10-20, die direkt an die unsrige anschliesst, stellt bereits alles wieder in Frage. Abram hat das Land verlassen, das seinen Nachkommen verheissen wurde. Und aufgrund von ängstlichen Vorurteilen gegenüber den ihm fremden Ägyptern verschachert er Sarai an den ägyptischen Machthaber. Es ist eine vielschichtige, kunstvoll aufgebaute Perikope. Hier kann es aber nur um einen Aspekt daraus gehen. Abram erhält vom Pharao im Tausch gegen Sarai viele Kostbarkeiten. Der Pharao hingegen bekommt die Schläge Gottes zu fühlen. In Gen 12,3 hiess es: ‚Wer dich segnet, den werde ich segnen.‘ Wenn segnen im Sinne von ‚Wohlergehen mehren‘ verstanden wird, dann hat der Pharao für Abram Segen gebracht. Die Perikope erreicht in V16 einen ersten Höhepunkt, der genau dieses bezeichnet: ‚er [der Pharao] tat Abram Gutes‘. Gleichzeitig hat er aber mit der Aufnahme Sarais die Beziehung des Erzelternpaares aufgesprengt und damit im Grunde gegen Abram gehandelt; wenn auch unwissentlich und mit der vollen Unterstützung Abrams. V17 bringt die Wende. Gott greift ein, und zwar, so heisst es ausdrücklich, ‚um Sarai Willen‘! Gott schlägt den Pharao ‚mit grossen Schlägen‘. Was Segen ist für Abram (12,3) scheint also nicht ohne Sarai ausgesagt werden zu können! Der Pharao, das sei noch angemerkt, verhält sich vorbildlich: Er erkennt sofort die Tragweite der Situation und gibt Sarai umgehend zurück, ja, er verlangt nicht einmal, dass ihm der Brautpreis erstattet wird.

Lernwege zum Segen 2:

Abram, Sarai und die Ägypterin Hagar (Gen 16)

Was Segen ist und für wen und warum, ist keine einfache Angelegenheit. Dies verdeutlicht sich nochmals, wenn wir die nächste

Perikope anschauen, in der Ägypten zur Sprache kommt: Gen 16. Diese Perikope ist auf verschiedenen Ebenen mit Gen 12,10-20 verbunden. Sarai hat darin eine geradezu spiegelbildliche Rolle. War sie dort blosses Objekt, stumm und von den Männern nach Belieben hin und her geschoben, so ist sie hier aktives Subjekt, spricht selbstbewusst mit Abram und mit Gott und verfügt autoritär über Hagar. Hagar ist Sarais ägyptische Sklavin. Hier taucht das Wort Ägypten erstmals seit Gen 12 wieder auf. Vielleicht ist sie gar eine der Sklavinnen, die Abram als Brautpreis für Sarai vom Pharao bekommen hat (12,16)? Jedenfalls wird Hagar auf Wunsch Sarais zur Leihmutter und zur Frau Abrams, denn die von Gott verheissenen Nachkommen lassen nun schon mehr als zehn Jahre auf sich warten. Als Hagar schwanger ist, heisst es, dass «ihre Herrin in ihren Augen gering wird» (16,4). Hinter «gering werden» steht die Wurzel *qll*, die in den Erzelternzählungen sonst nur noch in 12,3 steht: «und wer dich flucht (*qll*), den werde ich verfluchen». Hagar zeigt also Sarai gegenüber eine Haltung, die über die Verbindung zu 12,3 erwarten lässt, dass Gott verfluchend oder zumindest strafend eingreift. Nun erfährt aber Hagar im weiteren Verlauf der Perikope eine Gottesbegegnung die keinesfalls Fluch, sondern vielmehr eine grosse Verheissung bringt. Und schliesslich ist sie es, die für Abram den lange verheissenen Sohn gebärt.

Gen 12,3 klingt nach «wie du mir, so ich dir», aber so einfach ist das nicht. Sobald da Menschen im Spiel sind, sind so einfache Formeln selbst für Gott unbrauchbar. Da wird alles vielschichtiger, die Kategorien von Segen und Fluch sind im menschlichen Leben komplexer.

Eine weitere Ebene kommt hinzu, wenn wir an 12,2 denken: «du sollst ein Segen sein»! Hier gab es keine Einschränkung. Wo immer du hinkommst, jederzeit und für alle: «du sollst ein Segen sein.» In beiden erwähnten

Perikopen erfahren die Personen rund um Abram davon nichts. Abram haut den Pharaon übers Ohr, er überlässt Hagar den harten Händen Sarais, er missbraucht Sarai zum Schutz seines eigenen Lebens und steht ihr in der Konfliktsituation mit Hagar nicht bei. Der Umgang miteinander ist erst noch zu lernen. Wie genau die Verheissungen sich im Leben dieser Menschen konkretisieren können und was dabei Segen bedeutet, zeigt sich nur langsam und Schritt für Schritt. Das gilt für alle Beteiligten. Bei allen Wirrungen halten Gott und Abram auf diesem Lernweg aneinander fest.

Lernwege zum Segen 3:

Rut im Spiegel von Gen 12,1-9

Gen 12,1-3 gilt als Berufungserzählung Abrams. Von Gott gerufen bricht Abram auf. Durch ihn soll Segen zu den Völkern kommen. Von einem ähnlichen und doch ganz anderen Aufbruch zum Segen erzählt das Buch Rut.

Schon der Anfang des Buches verweist zurück auf die Erzelternerzählungen: «Es war eine Hungersnot im Land», heisst es, ganz genau so steht es auch in Gen 12,10. Und genau wie Abram zieht auch Elimelech mit seiner Familie weg, um in einem fremden Land «zu wohnen». Allerdings ist das Glück Naomi und Elimelech nicht hold. Naomi verliert in der Fremde alles, was sie hatte, und kehrt völlig mittellos in ihre Heimat zurück. Ihre Schwiegertöchter, beide Witwen, begleiten sie ein Stück. Als es um den Abschied geht und Orpa sich schon zum Gehen wendet, spricht Rut unvermittelt einen feierlichen Schwur: Nie und nimmer will sie Naomi verlassen. Stattdessen wird sie ihr eigenes Land verlassen und mit Naomi mitziehen in ein ihr unbekanntes Land. Sie tut dies gegen die Vernunft und gegen den Willen Naomis – und ohne einen ersichtlichen äusseren Einfluss. Die feierliche Art des Schwurs aber verweist auf Gott. Diese

implizite Art, Gott ins Spiel zu bringen, ist typisch für das Buch Rut. Die Erzählung entwickelt sich über weite Strecken ohne dass Gott als Subjekt auftaucht. Und doch zeigt sich im Rückblick der erzählte Alltag als Teil der Geschichte Gottes. Ohne direkten Aufruf Gottes, aber nichts desto trotz auf Gott hin, fällt Rut diesen lebensverändernden Entschluss. Wie das im Buch Rut konnotiert und interpretiert ist, spricht im nächsten Kapitel Boas aus: «Du hast deinen Vater und deine Mutter verlassen und das Land deiner Geburt und bist zu einem Volk gegangen, dass du vorher nicht kanntest.» Mit dem Verlassen von Vater und Geburtsland klingt hier ganz deutlich der Befehl aus Gen 12,1 an. Damit vergleicht Boas das Weggehen Ruts mit demjenigen Abrams. Was Abram, der Erzvater Israels, der Freund Gottes, getan hat, das hat auch Rut getan, die arme Frau, die Witwe, die Moabiterin. Besonders Letzteres ist zu unterstreichen: Rut gehört nicht zum Volk Israel, sondern zu Moab, einem verfeindeten und im Alten Testament meist negativ beurteilten Volk. Diese Fremde aber ist es, die eine abrahamgleiche Berufung lebt, dank derer schliesslich David geboren wird. Damit schlage ich den Bogen zum Ende des Buches Rut. Durch das kreativ-eigenwillige Handeln von Rut kommt Naomi zu einem Enkelkind und das Volk Israel zu seinem grossen König: Obed, der Sohn Ruts, ist der Vater Isais, der wiederum der Vater Davids ist. Die Moabiterin Rut ist Ahnfrau Davids. Mit ihrer Entschlossenheit und Treue, mit ihrem Aufbruch in die Fremde, bringt sie Segen für Israel. Als Grossmutter Davids wird Rut auch im Neuen Testament erinnert (Mt 1,5). Sie hat nicht weniger als Abraham dazu beigetragen dass am Ende einer langen Geschlechterfolge die Geburt des Jesus von Nazaret stehen kann.

Johannes Chrysostomos (gest. 407) fragt sich in seinen Homilien zur Genesis: Wie kann Abraham zum Segen werden? Eine Antwort findet der Erzbischof von Konstantinopel in der Auseinandersetzung Jesu mit jüdischen Gegnern bei Joh 8,39: «Wenn ihr Abrahams Kinder wärt, so tätet ihr Abrahams Werke.» Die Werke Abrahams sind nicht bestimmte einzelne Taten, sondern sein ganzes Verhalten, das die innere Haltung zu Gott und den Menschen ausdrückt. Diese innere Haltung bezeichnet Chrysostomos als Tugend Abrahams. Jeder, der Abraham kennen lernt, wird von seiner Tugend lernen und dadurch gesegnet sein. Chrysostomos entfaltet das folgendermassen:

- Abraham verlässt seine Heimat, er verlässt das eindeutige, das anerkannte, das nahe-liegende. Er soll die zukünftige Realität dem vorziehen, was ihm jetzt sicher ist. Gott verlangt von ihm eine Haltung, die radikal offen ist und Abraham erweist sich als Hörender und Vertrauender. Damit ist er Vorbild der Christen. Diese sind aufgerufen ein Land gegen ein anderes einzutauschen, die Erde zu verlassen, um in die Himmel einzugehen; alles einzusetzen, um die Seele zu retten. (Mt 16,25)

- Abraham macht sich auf einen Weg, dessen Ziel unbestimmt bleibt. Das Grab seines Vaters lässt er zurück, sein Familien-clan begleitet ihn nicht – was ist der Mensch ohne seine Familie, besonders in der Antike? Abraham zögert nicht und verhandelt nicht. Gott bestimmte ihn zum Lehrer dieser inneren Haltung des Gottvertrauens und Gottesgehorsams in Kanaan und später in Ägypten. Abraham ging nicht nach eigenem Entschluss und Willen, sondern wie Gott ihm gesagt hatte. Die Wurzeln der Tugend und des Bösen liegen nicht in der Natur des Menschen, sondern in den Entscheidungen, die er mit seinem Willen trifft - wie es die Erzählung des Abraham beweist.

- Abraham erreichte das Land Kanaan, in dem die Kanaanäer schon wohnten. So lebte er dort als Nomade, als Migrant, baute Zelte

auf und baute Zelte ab. War es das etwa, was Gott meinte, als er sagte, ich mache dich zu einem grossen Volk? Aber Abraham beklagte sich nicht. Da erschien ihm der Herr um ihn zu trösten und zu stärken: «Ich will dieses Land deinen Nachkommen geben.» Und Abraham baut als Antwort einen Altar, um ein Dankopfer darzubringen. Auch hier im Dank zeigt sich seine Haltung den Verheissungen Gottes gegenüber.

- «Und Abram ... schlug sein Lager in der Wüste auf.» (Gen 12,9 LXX) Er leitete aus seiner grossartigen Verheissung kein Recht ab, Krieg zu führen gegen die Bewohner des Landes, sondern zeigte Toleranz und Friedenswillen, indem er dort sein Zelt aufschlug, wo sie ihn liessen: in der Wüste. In Kanaan reiste er von Lager zu Lager und selbst aus der Wüste wurde er vertrieben durch die Hungersnot, die hereinbrach. Aber er geriet nicht in Panik. Der Text sagt lapidar: «... und Abram zog nach Ägypten hinab, um sich als Fremder niederzulassen» (Gen 12, 10 LXX).

Chrysostomos erwähnt ausdrücklich Sara, die Frau Abrams: «Was mich mit Bewunderung erfüllt ist die Stärke seiner Frau. Sie geht mit ihm ohne sich zu beklagen, ohne ihm Hindernisse in den Weg zu legen. Ich nehme an, sie war nicht weniger als Abram mutig und motiviert.»

* LXX ist die Abkürzung für «Septuaginta». Die Septuaginta ist die antike Übersetzung der hebräischen Bibel ins Griechische. Seit 2009 liegt die Septuaginta auch auf Deutsch vor (erhältlich bei der Schweiz. Bibelgesellschaft).

Liturgische Elemente*

Tagesgebet Wir fangen nicht neu an.
Wir knüpfen an uralten Geschichten an,
wie schon viele Generationen vor uns. Wir sind verbunden mit unseren Müttern
und Vätern und älteren Geschwistern im Glauben. Gott, du Geheimnis unseres
Lebens. Du bist da – von Anfang an. In der Beziehung zu dir sind wir mit-
einander verbunden, über Generationen hinweg, über Grenzen hinweg, als Teil
deiner Schöpfung. Manchmal sehen wir nur noch das, was in unserer Welt als
normal und zwangsläufig gilt. Für die grossen Verheissungen fehlen uns die
Worte und der Mut. Gott, du Geheimnis unseres Lebens. Du bist die Fülle des
Lebens für alle. In der Beziehung zu dir werden unsere Träume gross und unver-
schämt und unsere Sehnsucht bekommt weiten Raum.
Wir suchen nach unserer Haltung in dieser Welt und ihrer Geschichte. Wir
fühlen uns überfordert, aber auch herausgefordert, ohnmächtig, aber auch er-
mächtigt, vereinzelt, aber auch berufen. Gott, du Geheimnis unseres Lebens. Du
bist Segen für uns und Ermächtigung selbst zum Segen zu werden. Amen.

Kyrie Da wo Menschen leben, gibt es auch viel Beklagenswertes.
In der uns gemeinsam zur Verfügung gegebenen Schöpfung tobt der
globalisierte Kampf um den grösstmöglichen Profit aus den begrenzten
Ressourcen. Eine blutige Spur der Ausbeutung, Unterdrückung und Vernichtung
zieht sich durch unsere Geschichte. Wir haben den Schöpfungsauftrag, den
Garten Gottes zu bebauen und zu hüten, in sein Gegenteil verkehrt.

- *Herr, erbarme dich.*
Zum verheissenen Land gehören die Menschen, die dort leben. Die Anderen,
Fremden, als Teil der Verheissung zu erkennen, ist schwer. Die Angst vor den
Anderen, den Fremden, und die falschen Bilder, die wir uns von ihnen machen,
sind ein Nährboden für Gewalt. Aus der Landverheissung wird die gewaltsame
Landnahme, aus der Nachbarschaft der Ausschluss.
- *Christus, erbarme dich.*
Gerechtigkeit und Friede, die sich küssen, ein Segen sein für alle Völker. Wer
solchen Verheissungen nachhängt, macht sich schnell lächerlich, gilt als realitäts-
fern. Wie schwer ist es, darauf zu beharren, dass das, was ist, nicht alles ist. Wie
schwer ist es, darauf zu vertrauen und davon zu sprechen, dass uns viel mehr
verheissen ist, und wir eingeladen sind, daran mitzuwirken.
- *Herr, erbarme dich.*

Lesungen Gen 12,1-9; Num 6,22-27; Gal 3,6-9; Ps 133; 1 Petr 3,8-9;
Lk 1,39-55; Mt 4,18-22 par

Credo In der Abwesenheit jeder Hoffnung schreien wir unseren Hoffnungsschrei
hinaus. Wir glauben an einen guten und gerechten Gott. Wir glauben, dass
Gottes Güte zuletzt triumphieren wird, über all das Böse, Hass und Tod, die
noch in unserem Land vorherrschen. Wir wollen ein «neues Land» sehen und
«einen neuen Menschen», der fähig ist, jeden und jede seiner Brüder und
Schwestern im Geiste der Liebe emporen zu tragen.
(*Credo von Christinnen und Christen aus Palästina*)

Segenstexte Geht in der Kraft, die euch gegeben ist:
Einfach, leichtfüssig, zart.
Haltet Ausschau nach der Liebe.
Gottes Geist geleite euch.
(*Ökumenische Versammlung von Canberra 1991*)

Der Herr segne dich / er erfülle Dein Herz mit Ruhe und Wärme /
Deine Seele mit Gnade und hellem Licht / Deinen Verstand mit Weisheit /
Deine Augen mit Klarheit und Lachen / Deinen Blick mit Güte /
Deine Ohren mit wohl tönender Musik / Deinen Mund mit Fröhlichkeit /
Deine Hände mit Zärtlichkeit / Deine Arme mit Kraft /
Deine Beine mit Schwung / Deine Füße mit Tanz /
Deinen ganzen Leib mit Wohlbehagen.
So lasse der Herr / alle Zeit seinen Segen auf Dir ruhen. /
Er möge dich begleiten und beschützen / Dir Freude schenken /
Dein Leben lang / Dir Mut zusprechen / und Kraft verleihen /
Damit du auch in schweren Zeiten / den für dich bestimmten Weg findest.
(*Segenswunsch der Schweizer Salettiner für 2010 und der Kinderhilfe
Bethlehem für die Arbeit im Caritas Baby Hospital*)

Weitere Segensgebete finden sich bei: Li Hangartner; Brigitte Vielhaus (Hg.), Segnen und gesegnet werden. Reflexionen Impulse Materialien, Klens Verlag Düsseldorf 2006.

- Lieder**
- Kanon «weiter und weiter» nach der Melodie von «Ausgang und Eingang» (RG 345, EG 175, KG 146): Weiter und weiter / gehen und werden / Segen und Frieden / für die ganze Erde
 - Vertraut den neuen Wegen (RG 843, EG 395, 2. Strophe)
 - Komm, Herr, segne uns (RG 343, EG 170, KG 147, 2. Strophe)
 - Bewahre uns Gott (RG 346, EG 171, 4. Strophe)
 - Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad gelegen (EG 352, 1. Strophe).
 - Segne, Herr, was deine Hand (RG 632, EG 466, KG 693)
 - Gott gab uns Atem (RG 841, EG 432, KG 575)
 - Lass uns in deinem Namen, Herr (KG 149)
 - Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen (RG 862)

Abkürzungen:

RG = Reformiertes Gesangbuch Schweiz
EG = Evangelisches Gesangbuch Österreich
KG = Katholisches Gesangbuch Schweiz

* Die «Liturgischen Elemente» sind vor allem zwei Gottesdiensten entnommen: dem Eröffnungsgottesdienst des 75-Jahr-Jubiläums des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks am 12.4.2010 in Dreikönigen Zürich-Enge und dem Politischen Abendgottesdienst zum Thema «Kairos Palästina» am 14.5.2010 im Fraumünster Zürich.

Predigtentwurf 1

Unerwartet, unvermittelt und unverhofft, ja ganz und gar überraschend trifft Gottes Wort und Anruf mitten ins Leben Abrams. Nicht minder überraschend ist das, was Gott Abram zu sagen hat.

Abraham, so wird er später genannt werden, gilt als das grosse Vorbild im Glauben. Als solches haben jedenfalls Generationen von Christinnen und Christen ihn, Abraham, den Stammvater des Volkes Israel, kennen gelernt. Als solches Vorbild des glaubenden Gehorsams stellt schon Paulus Abraham dar (Gal 3,9). War er wirklich so tugendhaft und vorbildlich, dieser Abram? Allzu leuchtende Vorbilder fordern mich jedenfalls heraus, genauer hinzusehen!

Menschen und setzt sie in Bewegung. Geheimnis des Glaubens.

Siebenfach ist vom Segen in Gottes Worten die Rede, vom guten Plan Gottes für und mit Abram und den Seinen. Der Ruf Gottes ins Leben Abrams ist zugleich der Anspruch Gottes an Abram – gehalten und getragen von seiner Segens-Verheissung. Gottes Ruf folgen ist das eine – anderes zurücklassen aber das andere. Beides gehört untrennbar zusammen. Alles, was Abrams Identität ausmacht, die Heimat, die Verwandtschaft, die Familientradition ist mit einem Mal in Frage gestellt. Entweder – oder. Abram erfährt wie viele andere, die Gott in ihrem Leben begegnen, dass es um die ganze Existenz geht! Loslassen, sich lösen aus allen



Die Anderen

Ich gebe zu, auch die Reaktion Abrams auf Gottes Wort und Anspruch ist in jeder Hinsicht überraschend! Abram bricht auf – ohne Fragen und Diskussionen, ohne Ausreden und Ausflüchte, ohne Widerrede und Widerstand. Er geht. Mit Frau und Neffen, mit Sack und Pack, mit Tieren und Menschen, die in seinem Dienst standen, macht sich Abram auf den Weg. Was hat er dabei, gewissermassen als «Reiseversicherung»? – nichts als Worte. Aber Abram spürt und weiss im Anruf Gottes, dass es andere Worte sind als die, die Tag für Tag von Mensch zu Mensch gesprochen werden und von denen so oft gilt: «Worte sind Schall und Rauch». Die Initiative in der Erzählung vom Aufbruch Abrams aus Haran geht nicht von ihm selbst aus. Gott spricht. Und sein lebendiges Wort trifft mitten ins Leben, nichts bleibt wie es vorher war. Für Abram ist es in diesem Augenblick unhinterfragt ganz klar. Es gibt nur eines: Hören und Tun. Gottes Wort bricht Althergebrachtes auf, verwandelt

Bindungen der Vergangenheit und sich Ausstrecken in die Zukunft, die Gott zu schenken verheisst – das ist das Gebot der Stunde.

Abram bricht auf. Abram setzt alles auf eine Karte. Abram vertraut auf Gott und das Neue, das er für ihn bereit hält. Das Ziel seiner Reise ist ihm unbekannt. Abram vertraut seinem Gott, dass er ihn führen wird auf seinen Wegen. Ein Segen soll und wird er sein. Hoffnung strahlt er aus, Menschen folgen ihm auf seinem Weg. Abram kann weitergeben, was er selbst von Gott empfangen hat.

Fern der alten Heimat, im verheissenen Land, weitere Reisen noch vor sich – da erscheint Abram sein Gott: Die Lösung aus allen Bindungen ist die Voraussetzung für die persönliche Beziehung mit dem lebendigen Gott. Jetzt, und nicht früher, kann Abram seinen Gott anrufen und ihm begegnen.

Die Geschichte von Abram ist noch lange nicht zu Ende mit dem Ruf Gottes in sein Leben und seinem Aufbruch zu einer lebendigen Gottesbeziehung. Ich sollte besser sagen – Gottes Weg und Plan mit Abram ist noch nicht zu Ende gekommen, ganz im Gegenteil. Gott ist unterwegs mit Abram auf dessen weiteren Wegen und Irrwegen. Gerade letzteres macht mir Abram so sympathisch. Auch über sein Leben könnte die Überschrift gestellt werden «Gott schreibt auch auf krummen Linien gerade». Ganz und gar menschlich ist er, und seine

eigenen Ideen und Pläne werden wieder und wieder von seinem Gott heilsam durchkreuzt.

Die Geschichte Gottes mit den Menschen geht weiter: Seit Abram trifft Gottes Wort und Ruf ins Leben von Menschen – und nichts bleibt, wie es vorher war. Seit Abram erfahren Menschen, dass Gottes Wort sie trägt und verwandelt. Seit Abram brechen Menschen auf in die Freiheit der Kinder Gottes. Fischer am See lassen Boote und Netze liegen und brechen auf. «Folge mir nach» – sie hören den Ruf und fragen nichts, das Reich Gottes ist ihre Verheissung. Bis heute erfahren Menschen, dass Gottes Wort ihr Innerstes anspricht – wenn sie es lesen und hören und gewiss sind, dass alles neu wird. Sie werden frei von allem, was sie gefangen nimmt. Gottes Segen gibt ihnen Kraft für diesen Tag und alle Tage – ihnen selbst und denen sie begegnen – denn «keiner kann allein Segen sich bewahren ...».

Predigtentwurf 2: Bibliolog zu Genesis 12,1-10

Als Alternative zu einer Predigt möchten wir Ihnen hier etwas Neues vorschlagen zu versuchen, einen «Bibliolog»*.

Was ist ein «Bibliolog»?

Der Bibliolog hat seine Wurzeln in der jüdischen Bibelauslegung. Dort heisst es, dass die Heilige Schrift aus schwarzem und aus weissem Feuer besteht. Das schwarze Feuer sind die schwarzen Buchstaben des Textes. Das weisse Feuer ist der leere Raum zwischen den Buchstaben und zwischen den Zeilen. Beides ist Bibel, beides ist Heilige Schrift. Die Stimmen im Bibliolog bringen das weisse Feuer zum Brennen und Leuchten. So wird das schwarze Feuer besser verstanden. Die Bibel ist eine dynamische Beziehung, ein grosses Gespräch zwischen ganz unterschiedlichen Meinungen. Sie ist ein Raum, in dem sich Verschiedenes, Anderes begegnen und sich miteinander auseinandersetzen kann. Sie ist ein Ringen um den gemeinsamen Weg von Menschen mit Gott. Darin verwirklicht sich Gottes Segen.

Bei einem Bibliolog wird der Text Stück für Stück gelesen. Nach einem Abschnitt – manchmal ist es nur ein Satz – wird unterbrochen und eine Rolle wird eingeführt. Die Teilnehmenden sind dann eingeladen, sich in diese Rolle hinein zu versetzen. Sie werden etwas gefragt und antworten in ihrer Rolle. Sie können mehrere verschiedene Antworten geben. Danach wird weitergelesen – bis zur nächsten Unterbrechung.

Bibliolog zu Genesis 12,1-10

Der folgende Bibliolog wurde speziell für den Bibelsonntag durchgeführt. Drei Möglichkeiten für PredigerInnen:

- Lesen Sie den Bibliolog vor. Lassen Sie nach den Antworten, die hier gegeben werden, einige Minuten stille Zeit, in denen die GottesdienstbesucherInnen an ihre eigenen möglichen Antworten denken können.
- Gehen Sie durch den ganzen Text, lesen Sie bei den verschiedenen Unterbrechungen

jeweils alle Antworten vor. Entfalten Sie einige davon mit Blick auf Ihre Gemeinde und deren Situation weiter.

- Konzentrieren Sie sich auf eine der Unterbrechungen. Entfalten Sie die verschiedenen Antworten und ihre eigenen zu einem ausführlichen Gespräch über die Textstelle.

«Gott sprach zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde» (Gen 12,1).

Sie sind eine Frau oder ein Mann aus der Verwandtschaft des Abram. Sie haben gehört, dass er wegziehen will. In ein unbekanntes Land, das Gott ihm zeigen wird. Was denken Sie über Abram und sein Vorhaben?

- Er war ja immer schon anders, der Abram. Hat sich nie eingefügt und wollte immer alles anders machen, als es bisher üblich war. So einer sorgt nur für Unruhe. Es ist besser für uns, wenn er endlich verschwindet.

- Ich verstehe nicht, warum er weg will. Er hat doch hier alles, was es braucht, und wir haben es auch gut miteinander in der Verwandtschaft. Sicher, manchmal gibt es Streit und Auseinandersetzungen. Aber wo gibt es die nicht? Das ist doch kein Grund einfach alles hinzuwerfen und die Zelte abzubauen.

- Manchmal wünsche ich mir, ich hätte den Mut des Abram: Einfach weggehen und irgendwo anders neu anfangen.

- Ich frage mich, woher er so genau weiss, dass wirklich Gott zu ihm gesprochen hat und dass das nicht einfach eine fixe Idee ist, die er sich selbst in den Kopf gesetzt hat. Folgt er Gott oder folgt er seiner Abenteuerlust?

«Ich werde dich zu einem grossen Volk machen, dich segnen und deinen Namen gross machen. Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen; wer dich erwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich

sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen. Da zog Abram weg, wie der Herr ihm gesagt hatte, und mit ihm ging auch Lot. Abram war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran fortzog. Abram nahm seine Frau Sarai mit, seinen Neffen Lot und alle ihre Habe, die sie erworben hatten, und die Knechte und Mägde, die sie in Haran gewonnen hatten.» (Gen 12,2-5).

Sie sind eine Magd des Abram und der Sarai. Sie sind mit den beiden aus Haran weggezogen. Sie haben gehört, dass durch Abram alle Geschlechter der Erde Segen erlangen sollen. Was geht in Ihnen vor, Magd des Abram und der Sarai?

- Typisch. Er hat den Segen und ich habe die Arbeit. Alles einpacken und aufladen und jeden Tag wieder neu einpacken und aufladen. Das ist eine endlose Plackerei. Was daran Segen sein soll, verstehe ich nicht.

- Wir sind immer noch Mägde und Knechte und erledigen die Arbeit für unseren Herrn und unsere Herrin. Aber trotzdem hat sich durch den Aufbruch etwas verändert. Ein neues Umfeld schafft neue Freiräume. Da wird Anderes möglich. Es wird möglich, dass alles anders wird.

«Sie wanderten nach Kanaan aus und kamen dort an. Abram zog durch das Land bis zur Stätte von Sichem, bis zur Orakel-eiche. Die Kanaaniter waren damals im Land» (Gen 12,5f)

Sie sind ein Kanaaniter. Sie sehen die Fremden kommen und durchs Land ziehen. Was löst das in Ihnen aus?

- Ich bin neugierig. Sie sehen anders aus als wir, sprechen anders, haben andere Gewohnheiten. Ich möchte sie kennenlernen.

- Was wollen die hier? Warum kommen die ausgerechnet zu uns? Was führen die ihm Schild? Kann man denen trauen?

- Es reicht doch schon für uns nicht. Es gibt zu wenig Platz und nicht genug zu essen. Und jetzt kommen noch mehr hungrige Mäuler. Wir können doch nicht für alle Dahergelaufenen sorgen.

- Die reden von einer Verheissung, der sie folgen. Von einem Land, das Gott ihnen zeigt. Für mich klingt das mehr nach einer Drohung. Es ist schliesslich unser Land. Woher nimmt dieser Gott das Recht, es einfach anderen zu versprechen?

«Gott erschien Abram und sprach: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land. Dort baute er Gott, der ihm erschienen war, einen Altar. Von da brach er auf zum Bergland östlich von Bet-El und schlug sein Zelt so auf, dass er Bet-El im Westen und Ai im Osten hatte. Dort baute er Gott einen Altar und rief ihn an. Dann zog Abram immer weiter, dem Negeb zu. Als über das Land eine Hungersnot kam, zog Abram nach Ägypten hinab, um dort zu bleiben; denn die Hungersnot lastete schwer auf dem Land» (Gen 12,7-10).

Sie sind Abram. Sie sind in das verheissene Land gekommen und haben Ihrem Gott Altäre gebaut. Sie mussten aber gleich weiter ziehen, weil eine Hungersnot kam. Was geht jetzt in Ihnen vor?

- Was ist denn das für eine Verheissung? So viel habe ich auf mich genommen und jetzt erweist sich alles als Lug und Trug. Von Segen war die Rede und jetzt sind wir alle in Lebensgefahr.

- In der Nacht höre ich die Stimmen meiner Verwandten: «Das hast du jetzt davon. Wärest du doch zuhause geblieben!» Aber am Tag verdränge ich diese Stimmen. Ich will sie nicht hören.

- Wenn ich alleine wäre, dann würde ich vertrauensvoll weitergehen. Ich kann mich schon irgendwie durchschlagen. Aber ich trage Verantwortung für all die Männer, Frauen und Kinder, die mit mir gekommen sind. Was mute ich denen zu? Was darf ich ihnen noch zumuten?

*Geeignete Leitungspersonen vermitteln Ihnen das Netzwerk Bibliolog Schweiz (www.bibliolog.ch) oder die Bibelpastorale Arbeitsstelle (www.bibelwerk.ch)

Bibelarbeiten

1. Verschiedene Übersetzungen

Bibelübersetzungen sind immer auch Bibelauslegungen. Der Vergleich zwischen Übersetzungen eröffnet Raum für den eigenen Zugang zum Text (s. Seite 3). Benutzen Sie die drei Übersetzungen von Gen 12,1-9 auf S. 4 für eine Bibelarbeit mit dem Vergleich von Übersetzungen. Weisen Sie daraufhin, dass es nicht darum geht, die «richtige» Übersetzung herauszufinden, sondern sich im Raum, den die Übersetzungen eröffnen, zu bewegen. Legen Sie den Teilnehmenden die verschiedenen Übersetzungen vor, lassen Sie sie nach Unterschieden suchen und diskutieren Sie, was die verschiedenen Übersetzungsvarianten jeweils auslösen. Ein Beispiel: Welche neuen Aspekte erhält das Verständnis des Textes für die Teilnehmenden, wenn in Vers 3 von «verwünschen» oder von «schmähen» oder von «lästern» die Rede ist?

Lesen Sie anschliessend gemeinsam den Text von Gen 12,1-9 und kommen Sie darüber ins Gespräch: Welche Bedeutung haben die Begriffe hier im Text?

Lesen Sie anschliessend die Blätter mit den Begriffen in die Mitte der Gruppe und fragen: Hat sich die Bedeutung einer dieser Begriffe für mich jetzt verändert? Wenn ja, wie? Lassen Sie auch jetzt wieder alle Aussagen stehen, ohne sie zu werten.

3. Bibel-Geschichtenbalken

...ist ein Medium für die Katechese und den Kindergottesdienst, lässt sich aber auch bei Erwachsenen einsetzen. 12 Plakate im A3-Format stellen jeweils ein biblisches Thema dar und lassen sich so aneinanderfügen, dass ein einziger Bilderfries durch die ganze Bibel entsteht. So wird der rote Faden von der Schöpfung in Gen 1 bis zum Himmlischen Jerusalem in Offb 22 sichtbar.

Land

2. Assoziationen zu den roten Fäden

«Nachkommenschaft, Land, die Anderen»

Schreiben Sie die drei Begriffe jeweils auf ein Blatt Papier und legen Sie die Blätter in den Raum. Gehen Sie nacheinander mit der Gruppe zu den drei Orten und fragen: Was löst der Begriff bei Ihnen aus? Sammeln Sie die Aussagen ohne zu werten.

Variante 1: Gestalten Sie einen der Orte als stummes Gespräch auf einem Plakat und laden Sie ein, schriftlich zu dem Begriff zu assoziieren.

Variante 2: Setzen Sie einen der Begriffe bei der Vorstellungsrunde ein und fahren Sie nachher wie oben beschrieben fort.

Immer wiederkehrende Motive ermöglichen es, verschiedene Bibeltex te über diese Symbole miteinander zu verknüpfen. Die Bibel wird als «viel-dimensionaler Resonanzraum» erlebbar (Egbert Ballhorn, in: «Bibel heute 4/2004»).

Das Gesamtpaket (Poster, Folien, Arbeits-hilfe, Musik-CD) gibt es unter www.michaeliskloster.de (unter «Kindergottesdienst» und «Arbeits-hilfen, Materialien») zum Preis von 18 Euro. Es ist auch bei Katechetischen Medienstellen erhältlich.

Verknüpfen Sie das Thema des diesjährigen Bibelsonntags und seine biblischen Hintergründe mit der Praxis in ihrer Gemeinde. Gehen Sie frei mit unseren Anregungen um. und entwickeln Sie sie so weiter, wie es in Ihre Situation passt:

Erzählfaden legen

Die Geschichte von Sara und Abraham erzählen und dabei den ‚Erzählfaden‘ von einem Fadenknäuel abwickeln (dünnes Seil oder dicke Schnur). In den Erzählfaden können vorgängig kleine Gegenstände geknüpft werden. So kommt vielleicht beim Erzählen des Auszugs ein gepacktes Bündel zum Vorschein, bei der Erwähnung der mitziehenden Menschen verschiedene Figürchen, ... Wird der Erzählfaden auf dem Boden zu einer Spirale gelegt, liegt nachher die ganze Geschichte vor Augen.

findest»; «ich mag dein frohes Lachen»). So entsteht ein Netz. Vielleicht kann sich nachher jemand in dieses Geflecht hineinlegen und sich vom Segensnetz tragen lassen?

- Mit Erwachsenen: Wo erfahre ich Segen? Wo zeigt sich Segen in unserer Gemeinde? (Gottesdienste, Gebete, Begegnungen, Abschiede, gute Wünsche, Gemeinschaft, ...). Das Gemeinde-Segensgeflecht kann auf einem grossen Brett mit Nägeln und Fäden sichtbar gemacht werden. Daran können immer wieder neue Segenserfahrungen angeknüpft werden. Vielleicht zeigen sich ja auch ‚Segenslücken‘ und Wege, diese segensreich zu füllen.

Ein Land im Brennpunkt

Vor einem Jahr haben Christinnen und Christen aus Palästina das Dokument «Kairos Palästina» veröffentlicht. Es ist ein leidenschaftlicher Appell zur Beendigung der Be-

Erzählfaden malen

Ein solcher Erzählfaden kann auch in Einzelarbeit zum eigenen Leben resp. der eigenen Familiengeschichte gezeichnet werden. Welche ‚historischen Ereignisse‘ waren prägend? Wie war der Weg durch die Zeit von Segen begleitet? Wo gibt es Knoten, Verknüpfungen, Anknüpfungspunkte? Wie zeigt sich Gott im Erzählfaden?

Segensgeflecht

Segen entsteht in Beziehung:

- Kinder- oder Jugendgruppe: ca. 15 Personen stehen im Kreis. Ein starkes Seil wird kreuz und quer weitergereicht. Dabei können bei jeder Weitergabe Segenswünsche oder ‚ich mag dich‘-Worte gesprochen werden («dass du deinen Weg

setzung Palästinas. Der Ökumenische Rat der Kirchen ruft zur Diskussion darüber auf. Die Zeitschrift «Reformierte Presse» (Nr. 17 vom 30. April 2010) dokumentiert unterstützende und kritische Stimmen dazu. Am 14.5.2010 fand in Zürich ein Politischer Abendgottesdienst zum Kairos-Dokument statt. Diskutieren Sie das Dokument in Ihrer Gemeinde! Sie finden es in deutscher Übersetzung unter:

www.oikumene.org und
www.kairospalestine.ch

Weiterführende Literatur

Dieter Bauer, Christa Breiing, Peter Zürn (Hg.), *Auf krummen und geraden Wegen. Biblische Familiengeschichten erzählen. WerkstattBibel Band 9, Stuttgart 2005.*

Frank Crüsemann, *Abraham und die Bewohner des Landes. Beobachtungen zum kanonischen Abrahambild, in: Evangelische Theologie 62 (5/2002), S. 334-348.*

Irmtraud Fischer, *Gottesstreiterinnen. Biblische Erzählungen über die Anfänge Israels, Stuttgart 2000.*

Benno Jacob, *Das Buch Genesis. Das Erste Buch der Tora, übersetzt und erklärt, (Nachdr. d. Originalausg. v. 1934) Stuttgart 2000.*

Silvia Schroer / Thomas Staubli, «Wie man sagt, wenn Saft in der Traube sich findet: Verdirb sie nicht, es ist ein Segen darin» (Jes 65,8). *Bedenkenswertes zum Segen aus biblischer Sicht, in: Li Hangartner / Brigitte Vielhaus (Hg.), Segnen und gesegnet werden. Reflexionen Impulse Materialien, Düsseldorf 2006, S. 30-42.*

Zum Bibelsonntag 2010

Das Schweizerische Katholische Bibelwerk, die Schweizerische und die Österreichische Bibelgesellschaft laden alle Gemeinden ein, einmal jährlich einen Bibelsonntag zu gestalten. Damit wollen wir

- das Bewusstsein fördern, dass die **Bibel** die gemeinsame Glaubensgrundlage aller Christinnen und Christen ist
- **Gruppen** unterstützen, die miteinander biblische Texte lesen und ihre Bedeutung für das tägliche Leben erkennen wollen
- einen lebendigen **Gottesdienst** fördern, der von der Gemeinschaft der Gläubigen mitgestaltet wird
- mit Hilfe der Bibelsonntagskollekte biblische **Projekte** unterstützen.

Der Zeitpunkt des Bibelsonntags richtet sich nach den örtlichen und regionalen Gepflogenheiten. Das Schweizerische Katholische Bibelwerk und die Schweizerische Bibelgesellschaft schlagen den Pfarreien und Gemeinden den 7. November 2010 vor. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn feiern den Bibelsonntag am 29. August 2010. Der österreichische Bibelsonntag findet statt am 17. Oktober 2010.

Bitte vergessen Sie nicht, den Bibelsonntag in die Planung des Gemeinde- und Pfarreilebens miteinzubeziehen!